

nur der bisherige Besitz des römischen Kaisers und das herrenlose Gut ging in die Hände der Franken über. Die Gallier, die an Recht und Eigentum die größte Schonung erfuhren, befreundeten sich schnell mit der neuen Herrschaft. Der Gegensatz zwischen Franken und Römern verschwand vollständig, als Chlodwig Christ wurde. Er hatte von Anfang an die mächtigen Bischöfe für sich zu gewinnen gesucht, auch auf Bitten seiner christlichen Gemahlin erlaubt, daß seine Söhne getauft wurden, war aber selbst noch Heide geblieben. Den äußeren Anstoß zu seinem Übertritt gab die Schlacht gegen die Alamannen. Als seine Franken zu wanken anfangen, gelobte er, sich taufen zu lassen, wenn der Gott seiner Gemahlin ihm den Sieg verleihe. Nachdem er die Schlacht gewonnen hatte, empfing er von dem Bischofe Remigius im Dome zu Reims die Taufe; Tausende seines Volkes folgten ihm. In seinem letzten Kriege entriß er den Westgoten das Land bis zur Garonne, und nur Theoderich der Große hinderte ihn, seine Grenzen bis zu den Pyrenäen auszu dehnen. Auch beherrschte er schließlich alle Franken.

Nach seinem Tode wurde das Reich unter seine Söhne geteilt, die Burgund, das Thüringerreich, Alamannien und Bayern unterworfen. Diese Teilungen unter die Söhne waren die Quelle unaufhörlicher Kriege, die mit der größten Gewalttätigkeit geführt wurden. In den Kämpfen gingen die Reste der römischen Bildung zugrunde, und eine entsetzliche Verwilderung der Sitten selbst unter den Geistlichen riß ein; die unterworfenen Stämme befreiten sich wieder, die Großen des Reiches wurden immer mächtiger, die Merowinger sanken zu machtlosen Schattenkönigen herab, das ganze Frankenreich verfiel.

§ 30. Die Hausmeier. Aus diesem Verfall haben es die karolingischen Hausmeier gerettet. Der Hausmeier war der wichtigste unter den Beamten am Hofe, hatte die Güter des Königs zu verwalten und stand an der Spitze seines Gefolges. In der nordöstlichen, überwiegend von Deutschen bewohnten Hälfte des Reiches, Aufrastien, war das Amt an die große, reich begüterte Familie der Pippiniden gekommen und erblich geworden. Sie waren tapfere, tatkräftige Leute, wie sie die wilden Zeiten erforderten. Einer von ihnen, Pippin der Mittlere, schlug (687) den Hausmeier von Westfranken oder Neustrien bei Tertry (unweit von Amiens) und vereinigte darauf beide Reichshälften; er nannte sich seitdem „Herzog und Fürst“ der Franken.

Noch mächtiger war sein Sohn Karl Martell, d. h. der Hammer. Als er seinem Vater folgte, betreten die Araber unter Tarif Südspanien und vernichteten das Westgotenreich in der Schlacht von Xeres de la Frontera (711). In unaufhaltbarem Siegeslaufe eroberten sie die Halbinsel und drängten die Reste der christlich-gotischen Bevölkerung in die asturisch-kantabrischen Gebirge zurück. Zwanzig Jahre später überschritten sie die Pyrenäen, um auch Gallien zu unterwerfen. Damals vollbrachte